

Zeitung aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 34.

Hirschberg, Donnerstag, den 10. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 9. Februar. (Politische Uebersicht.) Einige englische Blätter haben in jüngster Zeit die Finanzen Deutschlands zum Gegenstand ihrer Besprechung gemacht und an die Darstellung derselben den Schluss geknüpft, daß Deutschland aus Finanznotz gezwungen sein werde, Krieg anzufangen. Die „Königliche Zeitung“ antwortet auf diese Sterndeuterei, indem sie an die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes anknüpft, und räth ins Besondere der „Times“, sich zu beruhigen. „Bei ihrer gänzlichen Unwissenheit über unsere Finanzen“, sagt das rheinische Blatt, „wollen wir ihr bemerken, daß wir in Preußen unsere ohnehin geringfügigen Schulden in den letzten Jahren durch Tilgung noch ziemlich beträchtlich vermindert haben und unsere gesamte vergütliche Staatschuld nur noch 929 Millionen Mark beträgt, ebensoviel englische Shillinge. Die englische Nationalschuld beträgt aber 775 Millionen Pfund, beinahe das Zwanzigfache. Wir wissen übrigens recht gut, was sie dazu antreibt, unser Militärsystem und unsere Finanzen so eifrig anzuschwärzen. Die lästigen Zustände des britischen Heerwesens rufen von allen Seiten Verbesserungsvorschläge hervor, und es fehlt nicht an solchen, welche nach dem Radicalmittel der allgemeinen Wehrpflicht verlangen. Da die krämerhafte Times aber die entschiedenste Feindin der „Blutsteuer“ ist, so kann sie die schrecklichen Folgen dieses Systems nicht schwarz genug ausmalen.“ Wir meinen auch, daß es für die „Times“ angemessen wäre, sich in erster Linie mit den eigenen „Balken“ und nicht mit fremden „Splittern“ zu beschäftigen. — Der Bericht der Untersuchungs-Commission in Bezug auf die Gründung von Eisenbahn-Actiengesellschaften wird auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. Man kann also sehr lebhaften und gereizten Debatten entgegen sehen. Ob dieselben indessen gegenwärtig zweckmäßig sind, möchten wir bezweifeln. Gerade in der jetzigen Zeit, wo Handel und Wandel stockt, sollte man in den gesiegelbenden Versammlungen jedes Wort vermeiden, welches einen schweren Druck auf die Geschäftswelt auszuüben im Stande ist. Insofern wird die Discussion über den Bericht der Untersuchungscommission noch sehr erschwert werden, als derselbe in der Session 1872/73 abgefaßt ist und daher für die im Jahre 1873 neu gewählte Volksvertretung formell als etwas Neues gilt. Dieser dickeleiige Bericht wird noch einmal zum Druck befördert werden müssen, was allein 4—5000 Thlr. kostet. Wie aus Prag gemeldet wird, celebrierte Graf Ledochowski am 6. d. daselbst eine Messe. In der Predigt, die er hierauf hielt, erzählte er sein „Märtyrerthum.“ Den Mitgliedern des katholisch-politischen Vereins erwiderte der Cardinal auf ihre Begrüßungsrede, daß er sich freue, die Blüthe jenes Adels zu sehen, dessen Ahnen stets für die Rechte der katholischen Kirche eingetreten seien, und er hoffe, daß auch der Nachwuchs in demselben Geiste wirken

werde. Er würde gerne ihre Besuche wenigstens mit Visitenkarten erwidern, allein er sei ein rechter Märtyrer und habe nicht einmal diese zur Verfügung; man habe ihm bei der Freilassung aus dem Gefängnis nichts gelassen. Wäre die Quelle, der wir diese Mittheilung entnehmen, nicht eine ernste und gewissenhafte, so würden wir glauben, es hätte sich jemand mit dem Herrn Ex-Erzbischof einen schlechten Scherz gemacht. Denn diese Zusammenstellung des „Märtyrerthums“ mit den Visitenkarten klingt doch geradezu komisch. — Gestern Nachmittag um 2½ Uhr wurde das englische Parlament durch die Königin in Person eröffnet. Den Inhalt der Thronrede haben wir bereits gestern in telegraphischem Auszuge skizziert. — In Frankreich geht die von Broglie gegründete und von Buffet weiter geführte Firma der „moralischen Ordnung“ einem schmachvollen Bankrott entgegen. Um wenigstens die Wahl Buffet's zum Deputirten durchzusehen — und er möchte ehrenhalber in mehreren Departements gewählt werden — hat das Comité Changarnier unter dem Vorwande, daß das Kaiserreich augenblicklich weniger zu fürchten sei, als die sociale Gefahr, mit dem bonapartistischen Wahlcomite eine Allianz geschlossen. Nichtsdestoweniger soll bei den Deputirtenwahlen der Erfolg der Republicaner gestichert sein. Buffet selbst soll sich, verschiedenen Meldungen zu folge, keinen Täuschungen mehr bezüglich seiner ins Schwanken gerathenen Position hingeben und entschlossen sein, am Tage nach den Kammerwahlen die politische Laufbahn aufzugeben und den Posten eines Minister-Präsidenten mit der weniger aufregenden und mehr einträglichen Stellung eines Banquierverwalters zu vertauschen. — Die mancherlei neueren und ungewohnten Anordnungen, welche die Reorganisation der französischen Armee nötig macht, scheinen namentlich als Vorwand zu tendenziösen Alarmnachrichten oder als ergiebige Quelle für Börsenspeculanter dienen zu müssen. Diesen alarmirenden Nachrichten französischer Blätter tritt die Regierung mit voller Energie entgegen und droht mit gerichtlicher Verfolgung. Hierdurch erwirkt sich die französische Regierung ohne Zweifel allen Anspruch auf Dank, denn jene Nachrichten tragen nur dazu bei, die öffentliche Meinung in Frankreich nicht zur Ruhe kommen zu lassen und die Gedanken der Bevölkerung von der friedlichen Arbeit zu entfernen, deren alle Länder gleichmäßig bedürfen. — Die mit den Vorstudien für den Tunnelbau zwischen Frankreich und England beauftragte Commission, die in Paris versammelt war, hat ihre Arbeiten beendet. Sie einzigte sich über alle Punkte und erklärte das Unternehmen für ausführbar. — Während der ganzen vierjährigen Dauer des Carlistenkrieges ist Durango zum ersten Male wieder in den Händen der königlichen Truppen und es läßt sich ermessen, daß diese Thatsache auf die streng carlistische Bevölkerung jener Gegend einen tiefen Eindruck gemacht haben muß.

Man ist wohl berechtigt, das Ende des Krieges binnen Kurzem zu erwarten. Der Ultramontanismus wird diesen kläglichen Ausgang des von ihm als einen Kreuzzug gegen den gesamten Liberalismus angestündigten spanischen Bürgerkrieges als den härtesten Schlag zu empfinden haben, der ihn in dem gegenwärtigen Augenblick in seinem Kampfe mit der Staats-Autorität treffen konnte. — Nach aus Venezuela eingetroffenen Nachrichten vom 14. Januar hielt man dort den Ausbruch des Krieges mit Holland für bevorstehend. Es wurden große Vorbereitungen hierzu getroffen. Die Holländer würden somit zu dem langwierigen, viel Geld und Soldaten kostenden Kriege mit Archio einen zweiten erhalten. (Vergl. indessen unter Holland. D. Red.)

* Berlin, 8. Februar. (Bemischtes.) Fürst Bismarck hat seit in der letzten parlamentarischen Soiree den Abgeordneten gegebenes Versprechen eingelöst und ist heute Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr in der Plenarsitzung des Reichstages erschienen. Der Fürst glaubte, daß die Strafgesetznovelle noch heute zur Diskussion gelangen würde und wird, wie wir hören, da diese Debatte auf morgen verlegt ist, nunmehr der morgenden Sitzung beiwohnen. — Neben den Schluß des Reichstages hören wir, daß nunmehr der Donnerstag hierzu in Aussicht genommen ist. Vice-Präsident Dr. Hänel hatte ursprünglich die Absicht, schon morgen die Session zu schließen, allein die Debatten, welche gestern und heute gepflogen wurden, haben dies unmöglich gemacht, wenn noch eben die wichtigen Vorlagen, die ihrer letzten Beratung entgegen harren, erledigt werden sollen. — Der Ministerath, welcher am Sonnabend unter Vorsitz des Vicepräsidenten Campbause Statt fand, beschäftigte sich in erster Linie mit Landtagsvorlagen, nämlich mit dem Gesetzentwurf betreffend die Synodalverfassung und mit dem Gesetzentwurf wegen Verwaltung des katholischen Diöcesanvermögens. Eine Beratung der Vorlage wegen Übertragung der Staats Eisenbahnen auf das Reich hat noch nicht statt gefunden. — Gegenüber der Behauptung, daß von dem Plane, das Arsenal in eine Ruhmeshalle umzuwandeln, Abstand genommen worden sei, wird der „Post“ versichert, daß die bezüglichen Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien noch fortduern. — Von der Mosel schreibt man: Von den 103 augenblicklich fungirenden katholischen Volkschullehrern der Kreise Cochem und Zell haben, der „Cobl. Zeit.“ zufolge, 101 in Vereinigung mit dem königl. Kreisschulinspector Dr. Fenger dem Cultusminister Dr. Falk zur Feier der silbernen Hochzeit am 1. Februar ihre Glückwünsche in Form einer Adresse ausgedrückt. Der Cultusminister hat den Unterzeichnern der Adresse bereits in den herzlichsten Worten seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen für die Wünsche und das Vertrauen derselben zu seiner Amtsführung mit dem besonderen Bemerk, daß ihm Erfreulicheres aus den Kreisen der Lehrerwelt nicht geboten werden könnte. — Das zu Wahlzwecken von den vereinigten Fraktionen des Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses niedergesetzte Agitationsteil der Fortschrittspartei hat, einer Mittheilung der „Volkszeitung“ zufolge, in seiner letzten Sitzung beschlossen, alsbald ein förmliches Wahlbüro einzurichten und ohne vorläufig sonderlich an die Oeffentlichkeit zu treten, über Candidaturen und Vertrauensmänner Erhebungen zu veranstalten, auch die Herausgabe einer „Wahlcorrespondenz“ für die befreundeten Zeitungen von einem innerhalb des zweiten Quartals zu bestimmenden Zeitpunkt an vorzubereiten. Die Leitung des Büros hat wie bei den letzten Wahlen vorläufig der Abg. Hoppe, Hohenzollernstraße 7, übernommen. — Herr Dr. Arthur Levyohn, ein bekannter Journalist, der in den letzten Jahren in Wien domicilierte, ist als Niederösterreicher außer Landes verwiesen worden und zwar, wie es heißt, „wegen destruktiver Tendenz seiner Correspondenzen“. Herr Dr. Levyohn ist nach Berlin übergesiedelt. Der Fall erregt Aufsehen. — Vom Prozeß Joachim Gehls wird uns die zweite Auflage nicht erwart bleiben, da Herr Gehls gegen das ihn zu vier Monaten Gefängnis verurtheilende Erkenntniß der ersten Instanz das Rechtsmittel der Appellation ergriffen hat. Wie es heißt, soll Herr Rechtsanwalt Mundel, welcher den Angeklagten vor dem Stadtgericht vertheidigte, seine Vertretung vor dem Kammergericht abgelehnt haben. — Von Seiten der deutschen Regierung ist dem englischen Auswärtigen Amts formell der Ausdruck des Dankes für die deutschen Unterthanen in Peru während der jüngsten daselbst stattgehabten Wahlruhestörungen angeboten. Schus englischer Kriegsschiffe zugegangen. Die englischen Schiffsbefehlshaber hatten sich bereit erklärt, jede notwendige Unterstützung zu leisten, und die deutschen Staatsangehörigen, falls es gewünscht würde, an Bord zu nehmen. — Die Absicht, den siebten Kongress deutscher Landwirthe in diesem Jahre in Heidelberg abzuhalten, wird nun in Folge eines jüngst gesachten Be-

schlusses des Ausschusses zur Ausführung kommen, jedoch mit der Modifizierung, daß der Kongreß nicht im Mai, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern erst in den Tagen vom 28. bis 30. August stattfinden wird. Hierbei sind die Wünsche süddeutscher Landwirthe berücksichtigt worden, um so mehr, da die Beteiligung dieser eine hervorragende sein wird, weil Heidelberg von ihnen leichter als von den norddeutschen Landwirten zu erreichen ist. Folgende Berathungsgegenstände sind bis jetzt auf die Tagesordnung gestellt worden: 1) die Mobilisir-Stempelsteuer, 2) Viehversicherung, 3) theoretisch-praktische Ackerbauschulen, 4) die Raiffeisen'schen Darlehnscassen, 5) Altersversorgung der ländlichen Arbeiter auf dem Wege der Versicherung.

Posen, 6. Februar. Der „Ostsee-Zeitung“ wird geschrieben: Diejenigen, welche den Grafen Ledochowski früher kannten und ihn bei seiner Entlassung aus dem Gefängnisse wiedersahen, wollen ihn seinem Aussehen nach sehr verändert gefunden haben. Er ist stärker und kräftiger geworden als früher, sein Haar ist aber fast grau meliert, obwohl er erst 53 Jahre alt ist; seine Gesichtszüge sind ernster und sein Blick düsterer. Auf seiner Reise nach Berlin verblich er sich, wie man hört, dem ihm begleitenden Landrath gegenüber völlig schweigend; bot dieser ihm eine Erfreigung an, so lehnte er das Anerbieten mit einer abwehrenden Handbewegung ab, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Auch die Unterhaltung mit seinen freiwilligen Begleitern, dem Vicar Prinzen Radziwill und dem Capelan Mieszczyński, war, jedenfalls aus Rücksicht auf den anwesenden Landrath, sehr einsilbig. In Frankfurt verließ der Landrath v. Dallwig den Zug und übertrug die offizielle Weiterbegleitung des Grafen bis zur Grenze des Frankfurter Regierungsbezirks den ihm zur Assistenz beigegebenen Polizei-Inspectoren Küng und Bittner aus Posen.

Aus Letmathe, 3. Februar, berichtet man der „Dortmunder Zeit.“: „Heute Morgen um 10 Uhr flog das in der Nähe der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstation liegende Pulvermagazin in die Luft. Es lagerten darin die Pulver- und Dynamitvorräthe, welche zum Sprengen in den Herm'chen Steinbrüchen verwandt werden. Die Lufsterschütterung war derart, daß z. B. an dem Gebäude der Güter-Expedition der Bergisch-Märkischen Bahn, welche einige Minuten von dem Magazin entfernt liegt, sämlich Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ein junger Mann, Arbeiter in den Steinbrüchen, wird vermisst. Sonstige Unglücksfälle sind nicht zu beklagen. Die Dynamitvorräthe lagern in dem Keller- raum; diese sind zwar nicht mit entzündet, jedoch wird ihre Explosion jeden Augenblick erwartet. Es wurde deshalb den Arbeitern in den Steinbrüchen der Auftrag ertheilt, mit der Arbeit aufzuhören und sich aus der Nähe des gefährlichen Ortes zu entfernen. In dem Magazin lagerten etwa 100 Centner Pulver.“

— Von Kastatt erhält der „Bad. Lds.“ folgende Mitteilung: „Ein junger Geistlicher, welcher mit der Curie in Freiburg in Conflict gerathen, erhielt von derselben eine Befreiung mit dem Auftrage, sich den gestellten Anforderungen rennuthig zu unterwerfen. Die darauf erfolgte laconische Antwort, wohl einzig in ihrer Art, bestand darin, daß der junge katholische Geistliche der Curie seine gedruckte Verlobungskarte einschicke.“ Wie wir der „Bad. Lds.“ entnehmen, ist der Betreffende der frühere Capelan in Baden, nachherige Beneficiat in Karlsruhe und jetzige Professor am Realgymnasium in Billingen, Herr Rudolf Oster. Die Differenzen mit der Curie sollen davon herrühren, daß Oster unter Zulassung zur Staatsprüfung um die Pfarrrei Pfüllendorf sich bewarb.

München, 8. Februar. Der Landtag ist auf Montag, den 21. Februar, einberufen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die ganze Ehegesetznovelle in zweiter Lesung nach den Anträgen des Ausschusses an. Ein von der Minorität zu § 1 gestellter Antrag, sowie das von dem Justizminister empfohlene Amendment des Abg. Freiherrn von Handel, wonach das Ehehinderniß für die Ordensgeistlichen ebenfalls erst mit ihrem Austritt aus der katholischen Kirche erlösch soll, wurde abgelehnt.

Frankreich. Paris, 8. Februar. In einer den Journals mitgetheilten offiziellen Note werden die in Umlauf gesetzten Gerüchte über die angebliche Mobilisirung eines Armeecorps zur Ausführung großer Feldübungen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet und wird hinzugefügt, diese Gerüchte seien offenbar lediglich zu Speculationszwecken verbreitet worden. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Journals, die diese Gerüchte weiter verbreiten, der gerichtlichen Verfolgung unterliegen.

Wie der „Agence Havas“ versichert wird, würde demnächst Sessens der Großmächte ein Aufruf an die Insurgenten in der Herzegowina gerichtet werden, in welchem dieselben aufgefordert werden sollen, sich zu unterwerfen.

Die Bevölkerung von Paris ist im Jahre 1875 zurück gegangen. Sie betrug Ende 1874 noch 1,851,792 Seelen, am

31. December 1875 dagegen nur noch 1,799,250. Das Verhältniß der Heirathen ist 20,391 gegen 22,650 im Jahre 1874, also eine Verminderung von 2259. Die Geburten betragen dagegen 1874 nur 53,786, gegen 55,313 im Jahre 1875; hier zeigt sich also ein Mehr von 1527. Die Zahl der Todesfälle betrug 1874 im Ganzen 48,759, erhob sich dagegen 1875 auf 50,235.

— Über die Katastrophe in der Kohlengrube Jabin bei St. Etienne erhält der „Gaulois“ folgenden telegraphischen Bericht: Die Grube Jabin, welche zu einem unserer größten Kohlenbergwerke, der Mine du Treuil, gehört, hat ihren Eingang auf der Seite von St. Etienne. Freitag, um 2 Uhr Nachmittags, wurde ein furchtbarer Knall gehört, die Häuser der Stadt erbebten und in allen Vierteln begann ein ängstliches Laufen und Schreien. Bald vernahm man, daß das böse Wetter in die Grube Jabin eingeschlagen hatte, und Alles eilte in jener Richtung hin. 216 Bergleute waren verschüttet worden. Die äußeren Wirkungen sind unbedeutend und nach denselben zu urtheilen, müßte die Erschütterung eine ganz leichte gewesen sein, leider sieht es im Innern der Grube desto trostloser aus. Alle Gänge sind versperrt, alle Zweiglinien abgeschnitten, überall Trümmer über einander gehäuft. Anfangs herrschte eine ungeheure Verwirrung und man hatte Mühe, das Rettungswerk zu organisieren. Frauen und Kinder der Bergungslücke sammelten und irrten weinend um das weite Grab herum. Mit wenigen Ausnahmen darf an eine Rettung der Verschütteten nicht gedacht werden. Heute Morgen wurden 15 verwundete und 10 fast unverwundete Arbeiter aus dem Schutze hervorgezogen und gleichzeitig 24 Tote zu Tage gefördert; seitdem steht man nur noch auf Leichen. Den ganzen Tag sind übermenschliche Anstrengungen gemacht worden, jetzt, nach vierundzwanzig Stunden muß man alle Hoffnung aufzugeben. Die Verzweiflung der ihrer Stütze beraubten Familien ist herzerreißend; sie können es immer noch nicht glauben, daß das Grab ihnen ihre Gatten, Väter, Brüder und Söhne nicht mehr herausgeben wird. Die ganze Stadt ist in Trauer, alle Blätter haben Subscriptionen für die Wittwen und Waisen eröffnet. Das Begräbnis der bis jetzt aufgefundenen Toten, sowie derer, die man bis dahin noch aufzufinden wird, ist auf Montag Vormittag angezeigt. Die Municipalität übernimmt die Sorge dafür und der traurige Act wird sich noch mehr als einmal wiederholen, bis die letzte Leiche bestattet ist. Die Behörden der Stadt, der Generalprocurator, das medicinsche Corps, waren heute auf dem Platze. Der Generalprocurator von Lyon und der Staatsanwalt sind in den Schacht hinuntergestiegen und so mit dem guten Beispiel vorangegangen; die Bergleute bedürfen übrigens keiner Ermunterung, sie sind von dem hingebendsten Eifer belebt. Unter den Verwundeten befinden sich mehrere Ingenieure, von denen man hofft, daß sie gerettet werden können.

Holland. Haag, 8. Februar. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat das nach dem caribischen Meere entsendete Geschwader keine andere Mission, als eventuell den dortigen niederländischen Besitzungen Schutz zu gewähren und sind demnach alle an diese Expedition geknüpften beunruhigenden Gerüchte vollkommen unbegründet.

England. London, 8. Februar. Wie die „Times“ meldet, hat der Oberst Stokes, dessen Urlaub gestern zu Ende ging, einen neuen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, da seine Mission in Ägypten noch nicht beendet ist.

— Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Botschafter Deutschlands, Österreichs, Russlands, Frankreichs und der Türkei, sowie die Vertreter der übrigen auswärtigen Staaten bei. Die Königin erschien um 2½ Uhr; die Thronrede wurde vom Lord-Canzler verlesen.

Dänemark. Kopenhagen, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Folkethings sprachen sich die Vertreter der Regierung gegen den von der Majorität des Hauses unterstützten Antrag, betreffend die Einkommensteuer als Bedingung für die Genehmigung der außerordentlichen Ausgaben zum Zwecke der Vertheidigung aus. Die Regierung wünsche, daß die Frage über die Einkommensteuer ruhen möge, bis die disponiblen Mittel sich als nicht mehr ausreichend erwiesen hätten. Die Einnahmen und sonst noch disponiblen Mittel seien gegenwärtig vollkommen hinreichend, um mehr als die von der Regierung geforderten außerordentlichen Ausgaben zu decken.

Spanien. Madrid, 8. Februar. Nach Mitteilungen, welche der Regierung zugehen, sind die Provinzen Biscaya und Álava nunmehr vollständig in den Händen der Regierungstruppen.

Rumänien. Bukarest, 8. Februar. Die Deputiertenkammer hat die von der Regierung selbst abgeänderte Vorlage des Kriegsministers, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Credits für die Armee nunmehr angenommen und hierfür 4 Millionen ohne Contrahirung einer Anleihe bewilligt. Drei Millionen werden den im vorigen Jahre dem Kriegsminister bewilligten Bauten und eine Million der Consignationscasse entnommen werden. Im Laufe der Debatte gab der Minister nochmals die Versicherung,

dass das Ministerium eine durchaus friedfertige Politik befölge und strenge Neutralität beobachten werde.

Amerika. New-York, 8. Februar. Nach aus Mexiko hier eingegangenen Nachrichten haben die Generale Diaz und Guena ein gegen die Regierung gerichtetes Manifest erlassen; es hieß, daß man General Diaz zum Präsidenten ausrufen würde.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 8. Februar. (48. Sitzung.) Der Reichstag trat heute, nachdem er das Gesetz über die Abänderung des Zinballdensfonds in definitiver Abstimmung und die Gesetzentwürfe über die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaußhalts von Elsass-Lothringen für das Jahr 1875 und über das Etatsjahr für den Reichshaushalt in erster und zweiter, beziehungsweise dritter Lesung genehmigt hatte, in die dritte Beratung der Entwürfe, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und die gegenseitigen Hülfscassen. Der sozialdemokratische Abg. Seib bekämpfte die Vorlagen und nannte sie eine unreife Frucht, die den Arbeitern, welche sie genießen sollten, unmöglich munden könne, während Abg. Moufang die Entwürfe, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen, in Erwartung eines Besseren accepieren wollte, da er in ihnen immerhin eine heilsame Remedie gegen die verderblichen Wirkungen der Gewerbeordnung erkannte. Auch Abg. Krause bekannte sich als Gegner der Gesetze. In der Specialdebatte wurden die einzelnen Paragraphen des ersten der beiden Entwürfe und die ersten 5 Paragraphen des Hülfscassengesetzes nach kurzen Debatten zum Theil mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Über die §§ 6 und 15 des Hülfscassengesetzes, Beitritt und Ausschluß der Mitglieder, fand auch heute eine sehr ausgedehnte Debatte statt. Auch die §§ 7 und 29 wurden in dieselbe hineingezogen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Moufang, Grumbrecht, Duncker und Beseler im Sinne ihrer Amendments beteiligten, wird § 6 mit den Anträgen Schulze und Oppenheim, § 7 mit dem Antrage Weßely, § 16 mit dem Antrage Oppenheim unter Streidung der Schlussworte, endlich § 29 mit dem Amendment Grumbrecht sub 1 und dem Antrage Oppenheim angenommen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden fast ohne Debatte mit einer unerheblichen Änderung zu § 17 angenommen. Nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Oppenheim beschließt das Haus auf den Antrag der Commission, den Reichskanzler zu ersuchen, das auf die bestehenden Hülfsc., Kranken-, Invaliden- u. Taschen bezügliche, die Krankheits-, Invaliditäts- und Sterblichkeits-Statistik, sowie die Mitglieder-Beiträge und Lohnentlastungen betreffende Material, soweit dasselbe zugänglich ist, durch geeignete Sachverständige bearbeiten und die Ergebnisse veröffentlicht zu lassen. Die Vorlage ist hiermit erledigt, worauf sich das Haus um 4¾ Uhr bis Mittwoch 11 Uhr verläßt. (Strafgesetznovelle, kleinere Vorlagen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. Februar.

* Mundschau. (Beerdigung von Frau v. Forckenbeck. — Tabaksproduktion in Schlesien. — Staatsfreue Priester. — Zum Schulwesen in Goldberg und Görlitz. — Personalien.) Unter zahlreicher Beteiligung aller Stände der Bevölkerung hat am vergangenen Montage zu Breslau die Beerdigung der Gattin des Präsidenten des deutschen Reichstages, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, statt gefunden. Über den Verlauf des Traueractes bringt die „Nat.-Ztg.“ einen ergreifenden Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Kurz vor 9 Uhr hatten sich die Spiken der Militär- und Civilbehörden Breslaus, u. A. der commandirende General v. Kümppling, der Oberpräsident der Provinz Schlesien Graf Arnim, die Mitglieder der städtischen Behörden, wie eine große Anzahl Damen und Herren in der von Forckenbeck'schen Wohnung eingefunden, wo in dem Salon unter Vorber- und Wahrstühlen ein großer Sarg stand. Von Ihrer Majestät der Kaiserin war ein Immortellen-Kranz überwandt worden. Die Red. Zur Linken des Sarges ragte aus einer Umgebung in tiefe Trauer gekleideter älterer Damen und jugendlicher Mädchengestalten die hohe Gestalt Mag v. Forckenbeck's hervor, der, die Hände gefaltet, die Augen fest auf den Sarg gerichtet, nur hin und wieder mit einem Verwandten oder Freunde einen flümmen und doch so beredten Händedruck austauschte. Der Sohn und die drei Töchter, die Mutter der Verstorbenen, seine Schwester umstanden den gebeugten Mann in Thränen, die ihm versagt zu sein schienen, ihrem Schmerze sich ganz hingebend. Ein Thränenquell brach aber auch in dem Moment aus den Augen des tieferschütterten Mannes, als gegen 9 Uhr die Deputation des Gesammitvorstandes des deutschen Reichstags (die Schriftführer Wölfel, Dr. Weigel, Frhr. v. Soden) und die Deputirten der national-liberalen Partei (v. Winter, Dr. Dohrn, Michaelis, Dr. Buhl und Koch (Braunschweig) am Sarge erschienen. Zuerst des Abg. Wölfel gewährte werdend, der ihm die herzliche, innige Theilnahme des Gesammitvorstandes anzubrüllen hatte, zog er diesen mit einem lauten Aufrufe des Schmerzes an seine Brust, um dann

mit Kuss und Händedruck ihm und den übrigen Mitgliedern der Deputation seinen schmerzbewegten Dank für ihr Erscheinen zu sagen. Mit dem Palmzweige, welche der Gesamtvorstand und die national-liberale Partei, und mit dem Kranze, den die Fraction des Centrums durch den Freiherrn von Soden überreichen ließ, schmückte der Präsident von Fordenbeck selbst den Sarg der theuren Dahingeschiedenen. Als sich dann aber die Reichstagsabgeordneten aus der nächsten, nur der Familie angehörigen Umgebung des Präsidenten in den hinteren Theil des Zimmers zurückziehen wollten, ergriff er die Abgeordneten Weigel und Wölfel bei der Hand, um ihnen mit den Worten: „Ihr bleibt auch hier bei mir, Euer Platz ist unter der Familie!“ den Platz in seiner Nähe anzusagen. Die Leichenrede hielt — die Frau von Fordenbeck war evangelischer Religion — der evangelische Pfarrer. Wir haben selten eine so vom Herzen kommende und darum auch zu Herzen gehende, schlichte, darum aber um so ergreifendere Gedächtnisrede am Sarge einer Verstorbenen gehabt. Geboren und erzogen in der Stadt, da ein großer Denker die Pflicht auf den Thron gehoben, hatte auch die Verstorbene, nacheifernd ihrem großen Landsmann im Hause, in der Familie, hatte sie auch da, wo sie in die Öffentlichkeit trat, bei ihrer Thätigkeit in den verschiedensten Vereinen die Pflicht auf den Thron gehoben. Nirgends, auch nicht auf dem Gebiete der Religion, ließ sie sich von dunklen Gefühlen leiten, überall aber traf ihr mit schlichtem Sinne und tiefem Gefühl für das sittlich Wahre gepaarter schärfer Verstand in allen Vagen des Lebens das Rechte. So war sie den Breslauern bald das Vorbild einer ebenso pflichttreuen, als liebevollen Gattin und Mutter, das Vorbild einer edlen Frau geworden. Nachdem der Geistliche geendet und der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, bewegte sich ein, troß des anhaltenden Schneegestöbers, endlos langer Leichenzug nach dem in ziemlicher Entfernung von Breslau gelegenen Friedhofe. Das Grab, das dort bereit war, umstanden blühende Camelien, und Kränze und Guirlanden schmückten auch das Innere des Grabes. Unter den Klängen eines Liedes sank der Sarg in die Gruft. Ein kurzes Gebet, der Segen des Geistlichen, noch ein Liedervers und das Grab sollte sich für ewig schließen. Aber Max von Fordenbeck konnte so leicht sich nicht trennen von der offenen Gruf. Noch einmal, das letzte Mal, trat er an den Rand des Grabes und lange, bange Minuten ruhten seine Blicke noch auf dem Sarge, der die sterbliche Hülle des Theuersten barg, das er bis dahin sein eigen nannte. Noch ein Paar Hände Erde auf den Sarg der geliebten Todten, ein letzter Blick und in tiefster Eshütterung verließ der schwer gebeugte Mann den Friedhof. Ein thaten- und ehrenreiches Leben hinter sich, ein hoffentlich thaten- und ehrenreiches, — aber zerrissenes Leben vor sich! Der Tod hat mit gewaltiger Hand das Leben zerrissen. „Und Gott hat es gelitten? Wer weiß, was er gewollt!“

Einer Statistik über Production von Tabak im deutschen Zollgebiet für die Zeit vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 entnehmen wir bezüglich der Provinz Schlesien Folgendes: Es waren 470,93 Hectaren mit Tabak bepflanzt, von welcher Fläche ein Ertrag in getrockneten Blättern von 14,684 Ctr., pro Hectar 31,2 Ctr., gewonnen wurde. Der mittlere Preis eines Centners getrockneter Blätter betrug 18 M. Brandenburg, Pommern, Rheinland, Sachsen und Westpreußen gehen unserer Provinz in der Ausdehnung des Tabakbaues voran.

Bei der am 31. Januar in Giersdorff durch den „fürstbischöflichen“ Commissarius, Stadtpfarrer Simon aus Schweidnitz, vorgenommenen „Amtshandlung“ ist, wie der „Bresl. Ztg.“ berichtet wird, nach Mittheilung von Gemeindemitgliedern sogar das im Weihfessel geflorene Weihwasser nicht verschont geblieben. Dasselbe wurde durch Aufhaken entfernt! Die geweihten Gegenstände sind nach Altpfatisch gebracht worden. Inzwischen hat der neue Pfarrer Bischel an seine Giersdorfer Gemeinde ein offenes Sendschreiben gerichtet, welches dem neuen Pfarrer wohl den Weg zu den Herzen seiner Gemeindegliedern in wirksamster Weise ebnen dürfte. Der Neidenbacher Correspondent der „Schles. Volkszg.“ nennt dieses Sendschreiben selbstverständlich „ein Geschreibsel, ein reines Schmähblatt auf Hierarchie, Bischöfe und pflichtgetreue Priester“ und verbrämt diese Bezeichnung mit einem passenhesten Wortspiel. Da eine Widerelegung des „Libells“ denkt er natürlich aus dem einsamen Grunde nicht, weil er zu derselben unfähig ist, und setzt in echt ultramontaner Weise an die Stelle der Logik das Keifen. — Wie wir der „Bresl. Ztg.“ ferner entnehmen, hat Herr Pfarrer Bischel am vorigen Sonntage von der Kanzel erklärt, daß er die Gemeinde Giersdorf nicht ganz verlassen, sondern „alle 4 Wochen in derselben pastoriiren wolle“. „Hoffen wir“, so fügt das genannte Blatt hinzu, „daß das Beispiel des staatsfreuen Pfarrers Bischel recht viele Nachahmer finden werde; es ist nur ein fester, klarer Blick nötig, um die Richtigkeit des Phantoms zu erkennen, welches bis jetzt so Biele geschreckt hat.“ Diese Hoffnung hat sich bereits theilweise erfüllt. Wie die „Schles. Volkszeitung“ nämlich meldet, hat sich ein neuer staatsfreuer Priester in unserer Provinz gefunden. Es ist dies der Kaplan Kentz aus Biszupitz, welcher am 6. Februar sein Amt als Pfarrer in der seit mehr als einem Jahre ohne geistliche Pflege gebliebenen Parochie Voronow angetreten hat. Mögen diese Fälle sich in unserer Provinz mehren und dieselbe immer mehr

und mehr ihren alten Ruf politischer wie religiöser Freiheitlichkeit bekräftigen!

Von Seiten der königl. Regierung zu Liegnitz ist an den Magistrat von Goldberg die Mittheilung gelangt, daß zum 1. Januar 1877 die hier bestehende lateinische Schule in die Schwab-Priesemuth'sche Stiftung übergeht, die zu dieser Zeit eröffnet werden würde. Damit tritt zugleich eine große Reorganisation unseres ganzen städtischen Schulwesens ein. In Folge dessen wird die Anwendung namhafter Geldmittel erforderlich sein, da voraussichtlich der Bau eines städtischen Schulhauses in Angriff genommen werden dürfte, sei es nun, daß man einen Umbau oder einen Neubau in Aussicht nimmt.

Auch Görlitz hat seine Schulfrage. Der Ablehnung des Antrags des dortigen Magistrats auf Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule ohne Latein (vgl. Nr. 24 des „Boten.“ D. Red.) durch die Stadtverordneten hat weitgehende Debatten ereignet, und der Oberbürgermeister von Görlitz, Herr Gobbin, hat zur Klärung seines Standpunktes in einem der Görlitzer Blätter einen ausführlichen, die Schulfrage behandelnden Artikel veröffentlicht. Dieses Vorgehen des Magistratsdirigenten hat wesentlich zur Klärung der Sachlage beigetragen und wird sicher Nachahmung finden. Bei der Verpflichtung der Presse, die öffentlichen Angelegenheiten in den Kreis ihrer Beipredigung zu ziehen, hat dieselbe nicht das Recht, in denjenigen Fällen zu schwiegen, wo ihr das sachliche Material nur unvollständig zu Gebote steht. Wird ihr dasselbe vorenthalten, oder vermag sie mit den der Presse zu Gebote stehenden Mitteln nicht vollständig in den Besitz desselben zu gelangen, so muß sie auf dem Wege der Offenlichkeit, d. h. durch Veröffentlichung der ihr bekannt gewordenen Thaten, die Meinungsäußerungen Derselben herbeiführen, welche im Vollbesitz des vorhandenen Materials sind. Es wird daher in jedem Falle das Interesse der Behörden fördern, wenn sie rechtzeitig mit einer Klärstellung der Thaten vorgehen. Gleichzeitig diese Klärstellung erst durch das Einschreiten der Presse, so ist eine Schädigung der behördlichen Interessen unvermeidlich.

Das „Schweidnizer Stadtbl.“ berichtet, daß der General-Consul Rudolph Schramm telegraphisch aus Mailand angezeigt habe: „Er gebente bestimmt im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufzutreten und bitte um das Vertrauen der Wähler.“ Anderweitig soll, wie dasselbe Blatt meldet, für eine der erledigten Mandate Frhr. v. Tschammer und Osten auf Dromsdorf im Striegauer Kreise in Aussicht genommen sein. — Die in Dresden erscheinende „Leopoldina“, das amtliche Organ der Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinisch-Deutschen Akademie der Naturforscher, herausgegeben unter Mitwirkung der Sectionsvorstände vom Präsidenten Dr. W. F. G. Behn, widmet in ihrer neuesten Nummer dem Audenten Nee von Gienbeck's auf der ersten Seite folgende Erinnerung: „Vor hundert Jahren, am 14. Februar 1776, wurde auf dem Reichenberge bei Erbach im Odenwalde geboren Christian Gottlieb Daniel Nee von Gienbeck, dessen raschlos und erfolgreiche Bewährungen während fast 40 Jahren, vom 8. August 1818 bis zum 16. März 1858, als Präsident unserer Akademie, ihre Wirksamkeit zu mehren und ihre Schriften denen aller ähnlichen gelehrten Genossenschaften gleichzustellen, wir stets dankbar ingedenkt sein werden.“ — Am 4. Februar feierte der Portier Eichhorn des Cadettenhauses zu Wahlstatt sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er gehört der Anstalt seit ihrer Begründung an, und gewiß erinnern sich alle ehemaligen Wahlstätter Cadetten dieses so musterhaft pflichttreuen und thätigen Mannes. Seine Majestät der Kaiser belohnte seine treuen Dienste, da ihn schon lange das allgemeine Ehrenzeichen schmückt, durch ein Gnaden geschenk, und das Personal der Anstalt verehrte ihm ein Andenken an diesen Tag.

* (Benefiz) Donnerstag, den 10. d. Mts., findet im Stadttheater das Benefiz für die Ballettänzerin Fräul. Anna und Herrn William Joannowitz statt. Haben sich die Vorstellungen der Gesellschaft Joannowitz auch in allen ihren Theilen des vollen Beifalls der leider spärlichen Besucher zu erfreuen, so ist dieses bei den Produktionen von Fr. Amanda und Herrn W. Joannowitz doch noch in erhöhterem Maße der Fall. Das Donnerstag-Programm weist überdies eine Fülle trefflicher Piecen auf, und so ist vielleicht zu hoffen, daß das Publikum sich wenigstens an diesem — letzten — Abende dafür dankbar erweist, daß die Gesellschaft Joannowitz nach Hirschberg gekommen ist. Die Gesellschaft, deren Vorstellungen ebenso brillant wie decent sind, gehört zur ersten Classe ihres Genres. Da in Hirschberg mittelmäßige Gesellschaften dieser Art gute Geschäfte gemacht haben, so ist es eigentlich kaum zu verstehen, weshalb eine wirklich gute Gesellschaft so erbärmliche Geschäfte macht.

* (Fleischbeschauer.) Bei Hrn. Apotheker Sichtingherselbst sind vorbereitet worden und haben das amtlich vorgeschriebene Examen bestanden: Gastwirth Heusing aus Gruna, Gastwirth Kochler aus Schönwaldau, Handelsmann Lienig aus Leipe, Schmiedemeister Trieb und Frau Grenzausseher Laessig, beide aus Schreiberhau.

— (Der ältere Consumverein.) Beim hiesigen älteren, seit 10 Jahren bestehenden Consumvereine betrug im verflossenen Rechnungsjahre die Einnahme 11,757 Mark, d. i. 2337 Mark mehr, als im Vorjahr. Von 580 Mark Reingewinn konnten nach Abzug der Verwaltungskosten 42% Dividende gewährt werden.

* (Militärisches.) Der bisherige Commandeur des 1. Bataillons 2. Posenschen Inf.-Regts. Nr. 19, Oberstleutnant Schulz, ist unter Stellung zur Disposition zum Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Sprottau) 1. Niederschl. Landwehr-Regts. Nr. 46 ernannt; und Major Grünmacher vom 3. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 58 als Bataillons-Commandeur in das 2. Posensche Inf.-Regt. Nr. 19, versetzt worden.

— (Kreistagsabgeordneten-Wahl.) Am 2. d. M. wurde in Erdmannsdorf Seitens des 1. Wahlbezirks der Landgemeinde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorsteher Beyer in Buchwald der Gemeindevorsteher Klein in Erdmannsdorf zum Kreistags-Abgeordneten gewählt.

(Amtsunkosten-Entschädigung.) Seitens des hiesigen Kreis-Ausschusses ist in dessen Sitzung am 29. v. Mts. die Amtsunkosten-Entschädigung der Amtsvorsteher für das laufende Jahr gemäß § 69 der Kreisordnung in derselben Höhe, wie bisher, festgesetzt worden.

* (Postalisch e.s.) Nach einem Bescheide des General-Postamts sind die Postpacchettseller verpflichtet, bei der Aushändigung von Paketen dem Empfänger oder der ihn vertretenden Person die Begleit-Adresse vorzuzeigen, damit der Empfänger von den Angaben auf der Adresse Kenntnis nehmen kann. Die Postanstalten sind durch das General-Postamt veranlaßt, die Pacchettseller auf die betreffende Verpflichtung besonders aufmerksam zu machen.

* (Schullehrbücher.) Die „Boss. Btg.“ schreibt: „Über die preußischen Schullehrbücher wurde im Laufe des vorigen Jahres strenge Plüsterung abgehalten, wobei sich herausstellte, daß bei Einführung vieler Lesebücher die bezüglichen Bestimmungen der Instruction vom 23. October 1817 und die in Gemäßheit derselben erlassenen allgemeinen Verfugungen nicht beachtet worden sind. Besonders in katholischen Schulen wurde auf Anordnung des Cultus-Ministers mit veralteten und zweitwürdigen Büchern gründlich ausgeräumt. Das Bestreben unserer Unterrichts-Verwaltung geht, wie es heißt, nebenbei darin, wenigstens in den gleichartigen Regierungsbezirken ein und dieselben Lesebücher für den Unterrichtsgebrauch der Volks- und Mittelschulen, sowie der höheren Mädchenchulen einzuführen. Hoffentlich wird er nicht so weit gehen wollen, ein einziges Lesebuch für den ganzen Staat einzuführen.“

* (Aufgepaßt!) In Görlitz ist ein Individuum auf den Einfall gerathen, sich auf Grund eines gefälschten, die Unterschrift des Generalpostmeisters Stephan tragenden Bürgschafts-Instruments Geld zu verschaffen. Zur besseren Beglaubigung der Unterschrift des Herrn Stephan hat der Fälscher auch noch die des Polizei-Präsidenten v. Madai hinzugefügt. Der Schwund ist durch eine Rückfrage bei dem Polizeidirector in Görlitz, ob die Unterschrift des Generalpostmeisters echt sei, entdeckt worden. Die nötigen Schritte zur Ergreifung des Gauners sind gethan; doch wird das Publikum gut thun, vorkommenden Falles den Vorzeiger ähnlicher Urkunden anzuhalten und der nächsten Polizeibehörde zu überliefern.

* Breslau, 8. Februar. (Verurtheilung.) Der Bankbeamte Robert Fischer ist heute von Seiten des königl. Appellgerichts zu 5 Jahren Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Zeit verurtheilt worden. Der durch die königl. Ober-Staatsanwaltschaft gefallene Strafantrag lautete auf 8 Jahren Gefängnis und Ehverlust von gleicher Dauer.

(Unt.-Bl.) Jauer, 8. Februar. (Erfroren.) In den heutigen Morgenstunden wurde an der Straße von Semmelwitz nach Tschirnitz ein toter Mann gefunden, welcher nach der sofort bewirkten ärztlichen Untersuchung des Leichnams in vergangener Nacht erfroren ist. Der Verunglückte, welcher einen Hausr.-Handel betrieben hat, heißt nach den bei demselben vorgefundenen Legitimations-Papieren Martin Kubicek und ist in Zieknitz bei Weißeritz, wahrscheinlich in Mähren heimatisch.

(N.A.) Glogau, 7. Februar. (Concurs.) Seit etwa 10 Tagen circuliert hier das Gerücht, der Kaufmann Adolph Ritsche habe Glogau verlassen, ohne Declara für verfallende Wechsel zurückgelassen zu haben. Da derselbe nicht allein hier, sondern auch auswärts sich eines außerordentlich guten Rufes erfreute, so wollte anfanglich Niemand an die traurige Mähr glauben. Letzter beruht dieselbe auf Wahrheit, denn heute ist auf Antrag eines Hauses in Amsterdam den Concurs über den Genannten eröffnet worden. Die Passivmasse soll 300,000 Mark betragen, den Stand der Aktivmasse kennt man zur Zeit noch nicht. Empfindliche Verluste vor Jahresfrist haben den als solid und fleißig bekannten Mann betroffen und seitdem soll er sich in Geschäfte und Wechselreitereien eingelassen haben, die ihn endlich zum Fallissement zwangen. Die Geschäftstätigkeit des Kaufmann Ritsche bezog sich hauptsächlich auf Kasse, Petroleum, Schmalz und Zucker. Firmen in Hamburg, Bremen und Amsterdam sind bedeutend an dem Concurs betheiligt.

(Dr. Btg.) Glas, 6. Februar. (Einbruch und Diebstahl.) In dem nahen Mariatal befindet sich auf einer bewaldeten Anhöhe eine Kapelle nebst Einsiedelei, welche schon seit vielen Jahren von dem Einsiedler Siegel bewohnt wird. Derselbe hat sich aus dem Verkauf von selbstbereiteten Essenzen einige hundert Thaler gespart, die er theils in Wertpapieren angelegt, theils auf Schuldcheine und Hypotheken ausgleichen hatte. Siegel kommt Tag für Tag zur Frühmesse nach der Stadt. Diesen Umstand benützen am Freitag früh zwischen 6 und 8 Uhr Morgens Diebe, erbrachen die Klause und entwendeten dem Siegel 200 Thlr. in Pfandbriefen der Preußischen Hypotheken-Aktion-Bank, einem schlesischen, 3½ prozentigen altlandstädtischen Pfandbrief über 400 Thlr., sowie eine Hypothek und 2 Schuldcheine über zusammen 300 Thlr. Die Nummern der Pfandbriefe sind sowohl den hiesigen Bankgeschäften wie auch dem königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau angezeigt worden. Hoffentlich gelingt es, dem Einsiedler die Früchte jahrelangen Sparsens wieder zu verschaffen.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 9. Februar. (W. T.-B.) Im Reichstag fand heute die dritte Berathung der Strafgesetznovelle statt. Die Paragraphen vier und fünf, betreffend die Bestrafung von Ausländern und Deutschen für Vergehen im Auslande wurden mit dem Amendement Baehr angenommen. Die folgenden Paragraphen bis zu § 130 wurden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im Wesentlichen aufrecht erhalten. Zu Paragraph 130 und 131 deren Wiederherstellung beantragt worden ist, ergreift Fürst Bismarck das Wort und wendet sich in längerer Rede gegen die Entstehungen von Thatsachen und Verleumdungen durch die Presse, die im vorigen Frühjahr bis zur Erfindung der Kriegsgefahr in den Zeitungen gegangen sind, denen man selbst offiziösen Charakter beigelegt hat. Fürst Bismarck bestreitet entschieden die Existenz offiziöser Blätter und Correspondenten. „Wir leben,“ so fuhr der Redner fort, „im Frieden, haben keine Eroberungsgelüste, sind zufrieden mit dem, was wir haben, denken nicht daran, einen Menschen zu bedrohen und demnach entstehen solche Gerüchte.“ Fürst Bismarck schildert das Treiben der socialdemokratischen Presse und erwähnt die Verlämungen, denen die Minister im vorigen Sommer in der „Kreuzzeitung“ ausgesetzt waren. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71
von

M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

Er wies mit beredten Worten darauf hin, wie lieb es dem Minister selbst sein müßte, dieser lebigen so schweren Verantwortung ledig zu werden und sein Mandat in die Hände der legalen Vertretung niederzulegen. . . . Der weiche Favre brach gerührt in Thränen aus, — aber allerhand Hoffnungen und Illusionen, Gambetta rüstte in Tours und sammle die ganze Nation, Paris sei auf drei Monate und länger proviantirt, der Winter müsse die Deutschen ansfreien und dgl. traten eben wieder in den Vordergrund, nahmen seinen Sinn gefangen — und Favre stand wieder auf dem alten Standpunkt.

Theuring fing Angesichts alles dessen an völlig zu verzweifeln. Wenn jemand seine Schuldigkeit nach bestem Willen gethan und er sieht, es geht doch nicht anders, so resignirt er endlich — läßt es gehen, wie es geht, er wendet jeden Blick davon.

Er fuhr am andern Morgen verstimmt mit Fahrt nach Ferrieres hinüber, nur noch einen Gedanken bei sich bewegend: Er wollte von Paris seine Frau abholen und dann fort von der Stadt. Allein Paris war bereits cernirt, das Durchkommen erschien ihm nicht so leicht und seine Erfahrungen beim Fortgang aus Straßburg lebten noch frisch in seinem Andenken.

Hier im Schloß Rothschild's und im anliegenden Dorf hatte sich das Hauptquartier eingerichtet, denn Versailles war eben erst von unseren Truppen besetzt worden. Favre's Ankunft, als offenbar bevorragendste Begebenheit, erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Er ward bald zur Conferenz abgeholt und Theuring, um den allseitigen Beobachtungen zu entgehen, floh in seiner unbehaglichen Stimmung in den anmutigen Park von Ferrieres, der auf der Anhöhe in stundenweitem Umfange sich ausdehnte. — Er ging durch die prachtvoll en Anlagen, die schönen Laubengänge mit den

kostbaren Statuetten und Springbrunnen, — durch all den zauberhaften Pomp, der die Verschwendungen von Millionen nicht scheut, um das Feenbaute der Märchenphantasie in die Wirklichkeit zu übersezten. Auf Theuring machte das Alles wenig Eindruck, er suchte einfache Wege, fern im Seitengebisch, denn ihn beschäftigten lebhaft die Geschicke seines Vaterlandes, deren schlimmstes, wie er immer mehr einsah, die unselige Verblendung der Pariser und der Nationalregierung war.

Er sah plötzlich zwei Spaziergänger vor sich her schlendern, welche in deutscher Sprache lebhaft disputirten.

Diese Bracht? . . . rief der Eine. „Sie gerade ist die Frucht der heimlichen Uebervortheilung, die täglich und stündlich an den Millionen redlich Arbeitenden verlust worden ist. Das ist eben Frankreichs Unglück, daß es schon längst der Börsenspeculation verfallen war.“

„Der Börse? . . . lachte der Andere, „sie muß doch aber da sein, denn sie ist das natürliche Kind dieser modernen Zeit und auch auf diesem Felde muß das Verdienst seine Krone ernten.“

„Spotten Sie nicht!“ mahnte der Andere. „Diese Hypertkultur, die ich hier sehe, ist und bleibt Frankreichs Unglück.“

„Ich weiß es nicht; ist das Land meilenweit um Paris nicht überall prächtig angebaut, mit Villen anmutig besät. Ist nicht jedes Ufer, jede Höhe, jedes Thal, jedes Holz zum wabhaften Feenstaat umgeschaffen? Nehmen Sie die Umgegend von Berlin, wie elend ist diese dagegen bebaut. Frankreich ist ein Land der Urbanität, es ist reicher, zehnmal reicher als das unsre. Wenn es nicht dieses Malheur mit dem Napoleon gehabt hätte . . .“

„Ja, ja, diese Art Urbanität, gerade davor möge uns der Himmel bewahren, das ist die Uebermuthierung gewisser Mächte, die jede harmonische Entwicklung fören, — die Bildung eines Reichthums, der eben die Schwäche, die Zerstörung und den Verfall mit sich im Gefolge hat. Eine Nation ist reich, wenn sie möglichst viele Menschen auf der Quadratmeile reichlich ernährt, und wenn von dem Nationalverththalpt möglichst Viele etwas bestehen, und nicht Einige Alles, die Mehrzahl Nichts . . .“

„Der Reichthum verheitelt sich nach Geschick und Fähigkeit überall, auch in Frankreich steht jedem der Weg offen, zu Vermögen zu gelangen.“

„Ja, aber der Weg ist hier mit lauter Dornen belegt und mit heimlichthischen Wolfsgruben umstellt, so daß Jeder, der sich nur einige Jahre darin versucht, darnach strebt, davon los zu kommen und den erworbenen Franc in Rente anzulegen. Sehen Sie, diese Rente ist der ganze fictive Reichthum Frankreichs, in dieser kolosalen Staatschuld pressen sich die Bürger einander auf und werden zuletzt davon selbst verschlungen werden. Ist das erhört, daß man ein Institut geschaffen, in dem der Bürger auf Grund von Forderungen an den Staat von diesem ernährt werden muß? Und da der Staat doch die Bürger selbst sind, daß ein Theil, und zwar der Gewerbe- und Ackerbau treibende, den andern Nichtstüden ernähren muß?“

„O weh“, lachte der Andere; „Sie sind ein Diogenes in der Tonne, wovon sollten denn die Geldmänner leben und wovon verdienen, wenn die Staaten keine Schulden mehr machen wollten?“

„Ich bin nicht so thöricht, gegen die Macht des Geldes, gegen seinen Zinsfuß und seine Freiheit etwas unternehmen zu wollen, allein wer das Geld hat, hat auch die Macht, und wenn gar ein Staat Schulden über Schulden macht, so verlautet er seine Bürger in die Sklaverei an einzelne Bevorzugte. Sehen Sie nur das Vorspiel dieses Krieges an, es begann mit einer Anteile von 500 Millionen Francs. Gerade die bestehenden Kreise hätten doch allein Napoleon zum Entlenken und zur Umkehr vermögen können, wenn sie die Consortial-Uebernahme der Anteile verweigerten. Allein sie verdienten sofort wenigstens 2 Prozent netto, das waren 10 Millionen; — ohne die künftige Courssteigerung nach dem Frieden, die vielleicht noch 30 Millionen betragen könnte, damit hatten sie soviel erwonnen, daß alle Verlegskosten, die sie selbst treffen könnten, dagegen ein verhüllend kleiner Bruchteil erschien. Das kleine Oder, das im Fall aller Papiere lag, hob sich nach ihrer Schätzung bald wieder und es war schon des Schauspiels wert, die französischen Soldaten einmal am Rhein und wo möglich um Berlin schwalten und walten zu sehen. Wer verliert also fälschlich bei diesem Krieg? Nur die große Masse der Nation.“

Das ist deren Satze, dies Volk will ja in seinem Leichtsinn und seiner Verblendung durchaus nicht sehen und hören, immer läuft es einer neuen Täuschung nach.“

„Ach, diese Täuschungen haben ihre Ursache; wer einmal in einem Wald verirrt ist, verliert die Richtung, und wenn nun, wie hier die Folge aller der jahrelang verschobenen Verhältnisse plötzlich zu Tage tritt, so müssen in diesen Millionen Köpfen allerhand wirre Meinungen, Hoffnungen, Parteien entstehen.“

„Dem sei wie ihm wolle,“ antwortete der Andere in seiner witzfrieschen Laune, „jedenfalls ist es weit interessanter, daß wir oben draus sind und es diesmal auch bleiben werden.“

„Ja, eben weil wir verhältnismäßig arm, aber eben soviel geordnet sind.“

„Favre ist hier, nun sagen Sie mir irgend etwas Neues!“ sprang Jener, der offenbar ein Zeitungscorrespondent war, vom Themen ab. „Ich muß heute noch an die Kölnische schreiben, — ob er auf den Frieden oder den Waffenstillstand eingehen wird?“ „Sie wissen ich weiß nichts“, erwiderte der Andere trocken, „und wenn ich's wüßte, könnte ich Ihnen doch nichts sagen; allein Sie können sich doch selbst denken, daß das Maß der Täuschungen bei dieser Nationalregierung noch nicht voll ist. Ich mußte gestern protocolliren und habe aus dem ganzen langen Disput nur einmal ein vernünftiges Wort von dem Begleiter des Ministers gehört, weil er aus Überzeugung den Frieden wünschte; das machte, er dachte an sein Geschäft, denn er war ein großer Industrieller. Favre und Gambetta aber, diese Advocaten, haben kein Geschäft, höchstens nur das des Phrasenmachens, und das blöß.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Niesengebirge.“

Breslau	9. Febr.	8. Febr.	Breslau	9. Febr.	8. Febr.
Walzen per Febr.	186	186	31, 1/2 % Schles. Pfandbr.	85,80	86
Nugget p. Febr.	145	145	49/0	97,10	97,10
April/Mai.	148,50	148	49/0 Pos. Gred.-Pfandbr.	94,65	94,70
Häfer p. Febr.	161	161	Deffter. Banting.	176,80	176,90
Kübel p. Febr.	66	64	Schles. Eisenb. Act.	80	79,75
April/Mai.	64	63	Obergl. Eisenb. Act.	139,75	139,25
Spiritus loco	45	45	Deffter. Gred. Act.	306	337
p. Febr.	45,50	45	Lombarden	197	197
April/Mai.	47	47,30	Schles. Bankverein	81,75	81,75

Berlin	9. Febr.	8. Febr.	Berlin	9. Febr.	8. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Deffter. Credit-Act.	306,50	309
April/Mai.	197	198	Deffter. Staatsbank	513	524
Nugget p. Febr.	150,50	(fehlt.)	Lombarden	195,60	198
April/Mai.	151	152	Parochien	58,25	58,25
Kübel p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)			
April/Mai.	64	64,50			
Spiritus p. Febr.	45,50	46,20			
April/Mai.	47,50	48			
Häfer p. Febr.	161	162			

Stettin	9. Febr.	8. Febr.	Wien	9. Febr.	8. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Deffter. Rente	68,70	68,75
April/Mai.	197	198	Credit-Act.	173,25	174,50
Nugget p. Febr.	143,50	144	Lomb. Eisenb.	113,25	114
April/Mai.	145,50	146	Kassencheine	56,70	56,70
Kübel p. Febr.	64	64	Napoleonshdr.	9,205	9,195
April/Mai.	64	64			
Spiritus p. Febr.	45	45,50			
April/Mai.	46,60	46,90			

Bank-Discount 4 0/0. — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Berlin, 8. Februar. (Ohne Gewähr.) Bei der heut angefangenenziehung der 2. Classe 153. Nr. Glössenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 M. auf 89,494. 1 Gewinn zu 6000 M. auf 14,810. 2 Gewinne zu 1800 M. auf 4701. 14,835. 3 Gewinne zu 600 M. auf 4289. 24,987. 52,787. 6 Gewinne zu 300 M. auf 20,770. 41,960. 43,084. 50,537. 71,952. 94,546.

Ausserate.

[1556] Die Geburt eines munteren Knaben beeindruckt uns Verwandten und Freunden ganz ergeben anzugeben. Warmbrunn.

Hellige, Gerichtsschreiber, nebst Frau.

Dienstag früh, 1/4 Uhr, starb nach langen Leiden unsere liebe Mutter Christiane Weist, geborene Mischer, was wir tief betrübt hiermit anzulgen. Schildau, den 8. Februar 1878. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr, statt. [550]

Am 8. d. M., Abends 6 Uhr, verschied nach längerem schwerem Leiden Frau Pastor Ida Seeliger, geborene Hoffmann.

Dies zeigen Verwandten und Bekannte um siele Thelnahme bitten an Gelschen und Gunnersdorf. [1592] Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

[1575] Für die rege Teilnahme am Begräbniß meines Vaters, des Stellmachermeisters und Auszüglers Carl Laubner zu Görlitzwaldau bei Schönau, sage ich dem dasigen Militär-Begräbniss-Verein, der Musikkapelle, sowie den Trägern und Leichenbegleitern meinen aufrichtigsten Dank. Dörschwitz.

Laubner.



Worte wehmüthiger Erinnerung

am
wiederkehrenden Todesstage meines geliebten Gatten, des am
10. Februar 1875 verstorbenen Herrn

Heinrich Joppe

zu Petersdorf.

Schon ein Jahr, ein thränenreiches, ist verflossen,
Als nach Gottes weisen, väterlichen Rath
Du Dein schweres Tagewerk geschlossen
Und Dein heißer Leidenskampf geendet hat.

Dire ist wohl, Du ruhest und schlafst in Frieden
Nach so mancher langen, schweren Leidenschaft,
Nach welcher trüb's Voos mir ward beschieden,
Und mir seit Deinem Hingang keine Freud' mehr lädt.

Ach, wie hab' ich oft in hängen Trauerstunden
Dir an Deiner Gruft mein Leid gelegt,
Und in dem Gedanken einzig Trost gefunden:
Dass uns dort ein schön'ren Morgen tagt.

O! wie ist's so still in Deiner Kammer!
Da ertönt kein Seufzer, keine Klage mehr,
Denn bereit von Schmerz und allem Jammer
Ruhst Du, Schwergeprüfter, sanft und hehr.

Lah', o Gott, auch mich zu dieser Ruhe kommen,
Wenn mein Tagewerk einst ist vollbracht!
Schenke mir im Kreise sel'ger Frommen
Einst ein Bläschén, das mich glücklich macht!

Führe mich zu meinem Gatten, meinem Kinde,
Die des Todes Allgewalt mir hier entrifft!
Wenn ich sie dort selig wiederfinde;
O! Dann ist auch meine Seligkeit gewiss.

Petersdorf, den 10. Februar 1876. [1577]

Die trauernde Witwe
Frau F. Joppe, geb. Gringmuth.

Amtliche Anzeigen.

Die dem Müllermeister Carl Kloß gehörenden Grundstücke: die Mittelmühle Nr. 4 und die dieser zugeschriebenen Häuslerstelle Nr. 6, sowie das Ackerstück Nr. 5 zu Neu-Kennig sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 8. März 1876, Nachm. 3 Uhr, vor dem Subhastationsrichter an Ort und Stelle in dem Grundstück Nr. 4 zu Neu-Kennig selbst verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören und zwar:
a. zu dem Grundstück Nr. 4 und 6
2 Hectar 13 Are 50 D. Meter,

b. zu dem Grundstück Nr. 5
2 Hectar 79 Are 80 D. Meter,

der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist das Grundstück Nr. 4 und 6 nach einem Reinertrag von 27 Mark 68 Pf., das Grundstück Nr. 5 nach einem Reinertrag von 28 Mark 31 Pf. bei der Grundsteuer, das Grundstück No. 4 u. 6 außerdem bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 105 Mark veranlagt.

Die Ausfälle aus der Steuerooste, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Haussiedlungen, etwaige Abschlägeungen und andere die Grundstücke betreffende Ausweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstand eingesehen werden.

All Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgesordnet, dieselben zur Bekanntmachung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Erteilung des Zwischages wird

am 11. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termin-Zimmer Nr. 1, vor dem Subhastationsrichter verkündet werden.

Hirschberg, den 20. Januar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

[1583] Bei der am 7. d. M. stattige Wahl ist der Herr Oberamtmann **Windisch** zum Stadtverordneten gewählt worden.

Hirschberg, den 8. Februar 1876.

Der Magistrat.

Große Holz-Auction.

Sonnabend, den 12. Februar c.,
von früh 10 Uhr ab,

werden im hiesigen Stadtorst

500 Brettlöcher in 47 Loosen,

40 Stämme Bauholz und

Stangen,

12 Alstr. Scheitholz,

20 Sch. Abram-Gebund-holz,

2 Stämme Buchenmugholz

und ca. 25 Klafern Stockholz,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerkten eingesaden, dass schöne und starke Räder zum Verlauf kommen, die Abfuhr sehr bequem ist und Breitmühlen sich in der nächsten Nähe befinden. Die Auctionsliste liegt auf dem Rathause aus.

Zahn, den 26. Januar 1876.

[1517] Der Magistrat.

Die Fischerei

im hiesigen Sobergebiet wird [1560]

Dienstag, den 15. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause auf sechs Jahre an den Meist. und resp. Besitzer verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zahn, den 8. Februar 1876.

Der Magistrat.

Auction.

Montag und Dienstag, den 14. und 15. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der früher **Riesenberger**'schen Besitzung zu Arnsdorf der Viehbestand, sämtliches Wirtschaftsgeräth, einige 100 Ctr. altes Eisen, diverses altes Messing, eine Partie alte Filze u. a. m. öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [1525]

Auction.

[1529] Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts Hirschberg werden

Donnerstag, den 10. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgefängnisse

2 braune Mahagoni-Spiegel

gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gundersdorf, den 7. Februar 1876.

Der Ortsrichter. Weichenhain.

Holz-Auction.

Montag, den 14. Februar c., sollen in der Braverei zu Teidorf, Vormittag von 10 Uhr ab, auf dem vormaligen Unterschütt 150 Mtr. Brennholz, sowie 60 Haufen Äste gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

[1569] E. Boensch.

Holz-Auction.

[1554] Montag, den 14. Febr., von Vormittags 9 Uhr ab, werden zu Hermisdorf u. K. im Gasthause „zum weißen Löwen“ aus dem Forstrevier Hermisdorf aus den Holzschlägen: am Wenzelberge, am Hummelberge, am Wagenberge, bei Richtersbrücke, am Schockshübel, am Langenberg und am Breitenstein 106 Stk. Nadelholzblöcher u.

311 - weiche Baumstämmen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Giersdorf, den 7. Februar 1876.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 16. Februar c., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf der Pfarr- und Schulwismühle in Ober-Wiese 6 starke Eichenstämmen und gleichzeitig die von denselben abgeschnittenen Enden gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. [1564]

Ober-Wiese, den 7. Februar 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Auction.

Am Montag, den 14. Februar,
Nachmittag 2 Uhr, sollen in der Stadtmühle zu Schömberg, Kreis-Landesamt, ein französischer, ein deutscher und ein Spiegel mit sämtlichem Zubehör öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1518]

Meine Niederlassung in
Bolkenhain als **practischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer**
zeige ich hiermit ergebenst an.

Dr. Gerken,

Königl. Kreisphysikus.
Wohnung beim Kaufmann
Herrn Eisner. [1555]

Landeshut und Umgegend.
Für Bahngleidende.

[1573] Zur Anfertigung künstlicher
Bähne, sowie Plomben und Reintigen
dienstleisten bin ich Freitag, den 11.
Februar, in **Landeshut**, im Hotel
"zum Raben", anwesend.

C. Friese aus Hirschberg.

Deutsche Bierhalle!

Bahnhofstraße 53,

Mittagstisch

von 12—3 Uhr. [1399]

Abonnement von 60 Pf. an,
Menagen außer dem Hause von 75 Pf. an.

Die bei mir geschlachteten
Schweine werden von jetzt
ab auf Trichinen untersucht.

H. Fiedler,
Fleischermstr. i. Warzenbrunn.

[1549] Der Neubau des hiesigen evang.-
Schulhauses soll an den Mindestforderungen
vergeben werden. Die Herren Bau-
meister, welche sich darum zu bewerben
gedenken, werden ersucht, ihre Gebote bis
8. März c. an den unterzeichneten Vorstand
zu richten.

Berthelsdorf, den 9. Februar 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.

[1544] Hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich mich hier selbst als Schuhmacher
etabliert habe. Es wird mein Bestreben
sein, bei zeitgemäß billigen Preisen, reelle
und dauerhafte Arbeit zu liefern.

Um gütige Beachtung bittet
hochachtungsvoll

Wilh. Kiehl,
Schuhmacher in Tunnersdorf Nr. 39.

Schöß Markt

zahle ich für baldige Reinigung der zu
meinem Grundstück gehörigen Düngergrube.

Paul Hoffmann,
[1592] Schildauerstraße.

Reeller Heirathsantrag.

Ein tüchtiger Geschäftsmann (Fabrikant),
Mitte der 30er Jahre, sucht eine
Lebensgefährerin mit etwas Vermögen.
Gefällige Offerten werden binnen 14
Tagen unter Chiffre **W. B.**, postlo-
gern Landeshut, erbeten. Strengste
Verfügungshaltung ist selbstverständlich. [5833]

[1571] Hierdurch beeilen wir uns die ergebene Anzeige
zu machen, daß wir unsere am hiesigen Platze erbaute

Holz cement-Fabrik

in Betrieb gesetzt haben.

Genügende Fachkenntnisse, die wir uns durch lang-
jährige Thätigkeit in dieser Branche in dem Hause des
Erfinders des Holzements angeeignet haben, seien uns
in den Stand, das

"Fabrikat genau nach Haeseler'schem System herzustellen."

Wir werden immer bemüht sein, den Wünschen
unserer geehrten Abnehmer in jeder Beziehung Genüge zu
leisten, und wird es unsere Hauptaufgabe sein, durch
strengste Reellität und Solitität das uns geschenkte Ver-
trauen zu rechtfertigen.

Hirschberg, im Februar 1876.

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Conrad & Wuttke.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Firma für **Niederschlesische**
Kohle sucht einen strebsamen Vertreter, welcher regelmäßiger
ganz Nieder- u. Mittel-Schlesien, auch Berlin ic.
bereift, um demselben ihre provisionsweise Vertretung
unter möglichst günstigen Conditionen übergeben zu können.

Qualifizierte, mit der Branche vielleicht vertraute und
nicht zu jugendliche Bewerber wollen ihre Meldungen
bei Herrn **G. Gneurlich** in **Breslau**, Altstädtische
Straße 48, niederlegen. [1297]

[1422] Den geehrten Damen von **Hirschberg** und
Umgegend erlaube ich mir achtungsvoll mitzuteilen, daß
ich zum 2. März c. einen vierwöchentlichen **Cursus**

in vollständiger Anfertigung der
modernen Damen- und Kinder-Garderobe
eröffnen werde, wobei gleichzeitig das Maschinen und
Schnitzzeichnen für jede Figur gründlich gelehrt wird.

Näheres erhältlich gütigst Herr Kaufm. **Theodor Lüer** und werden Meldungen ebendaselbst entgegen-
genommen.

Nathalie Heynemann.

Bom 1. März c. ab

beginnt die Wäsche für getragene **Strohhüte** in
meiner **Strohhut-Waschanstalt**.

Die allerneuesten und gangbarsten Facons liegen vom
20. d. M. ab zur Ansicht bereit.

Achtungsvoll

A. Gärtner.

Laden: „Gasthof zu den 3 Kronen.“

Die Schönsärberei und chemische
Waschanstalt von [1559]

J. Pajensken,
vorm. E. Noos,
empfiehlt sich zur Frühjahrs-Saison eines
geehrten Publikum von Hirschberg un-
Umgegend einer geneigten Beachtung zu
ergehen.

Hirschberg, im Februar 1876.
Meine Wohnung befindet sich nicht
mehr Garnlaube 21, sondern
Hellerstraße Nr. 24,
neben dem Gasthof „zum Kynast“.

Kalender

des

Boten a. d. Riesengebirge
für das Schaltjahr 1876
sind noch vorrätig in der Expedition
des „Boten“ und in den bekanntesten
Commanditen.

Für Landwirthe!

[1534] 10 Ctr. echten
Probsteier Saathäfer,
1 hochtragende Kuh und 1 zwöl-
jährigen Buchtvullen, deutsche Rau-
verkauf

Carl Ernst, Bauerngutsbesitzer
in Pomßen.

[1457] Ein kräftiges
Arbeitspferd
wird zum Kauf gesucht von der
Arnsdorfer Papierfabrik

[1532] Ein junger englischer Stute
7 Monate alt, steht auf dem Domizil
Habendorf, Kreis Bolkenhain, zu
Verkauf.

Schildauerstraße 16

[1462] Elegante und einfache Tafeltücher, Kopftücher und Handtücher
empfiehlt **F. Schmidt**
Hirschberg.

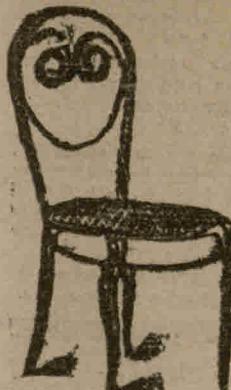
[1575] Junge, seiste Puten, Kaninchen, sowie junge Enten, Gänse u.
gut gespickte Hasen öffnet die
Wildhandlung von **A. Bernhard**.

Saat-Kartoffeln
(Selbst-Ernte),
frühe weiße Rosen.
(Kapsel). [1411]

Diese neue Kartoffel erhielt auf
Fesatur Special-Ausstellung den 1. Preis
für Neuzauberung. Die Vorlage besitzt
in größerem Stärkegehalt, feinerem Ge-
schmack, aber alle Sorten ertragreich.
Kartoffelkrantheit vollständig wider-
sprechend; 50 Kilo 15 Rmt., 5 Kilo
Rmt., 1/2 Kilo 40 Pf.

Late Rose,
wohlschmeckend, sehr ertragreich.
Early Rose,
frühestes, sehr ertragreich.

La circassienne,
der Sechs-Wochen-Kartoffel kann
10 Kilo 2 Rmt., 1/2 Kilo 15 Pf.
haben bei **Brix**,
Kunstgärtner in Jauer.



Die größte Auswahl und die billigsten Preise von
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
als:

Brautausstattungen, Hotel- und Restaurations-Einrichtungen

bietet

J. Herrnstadt's Möbel-Magazin.

Ring Nr. 16. — Ring Nr. 16.

NB. Gleichzeitig halte ich mein **Tapeten-Lager**, sowie die
echt Wiener gebogenen Möbel [1548]
einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

[1548]

D. D.

Cigarrenspitzen,
pro Pfund 10 Sgr., so weit der Vor-
rat reicht, empfiehlt [1578]
Edmund Baerwaldt,
zur „Fortuna“.

Kreuznacher Rapé,
Pariser Rapé,
Nr. 1, 2 und 3 von Gebr. Bernard,
seitlich bei **Edmund Baerwaldt** [1579]
zur „Fortuna“.

Miersteiner, a Flasche 17½ Sgr.,
Rüdesheimer Berg, a Flasche [1580]
20 Sgr.,
zwei sehr empfehlenswerte Marken bei
Edmund Baerwaldt,
zur „Fortuna“.

Bock-Cigarren,
a Mille 12½ Thlr., empfiehlt [1581]
Edmund Baerwaldt,
zur „Fortuna“.

[1582] Für **Schnuyser** empfiehlt
eine schöne saure Garotte, a Loß 4 Pf.
Edmund Baerwaldt,
zur „Fortuna“.

[1585] **Achtung!**
1 Kleiderschrank, 1 Sophia, Säuhse
und mehrere andere Sachen sind sofort
zu verkaufen **Herrenstr. 17, 1. Et.**

Puhtücher und Puhtypulver
für Silber, Gold und Eisen d. empfiehlt [1580]
P. Kaspar.

[1586] Unterzeichnet hat am hiesigen
Platz, **Schildauerstraße Nr. 16**,
eine große Auswahl von

Pianinos und Klängeln
in **Nussbaum-**
und Polisander-Holz

von den bestrenommiertesten Fabrikanten
aufgestellt. Die geehrten Herren schaffen
von hier und außerhalb bitte ich, mein
Unternehmen zu unterstützen, da ich nur
nach dem Preiscurant der Fabrikanten
die Instrumente abgabe und mehrjährige
Garantie leiste.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.
August Scherzer,
Instrumentenbauer.

Briefpapiere
und **Conversts**
in den verschiedensten Sorten liefert billig
mit [1413]
sauberem Firmendruck
Julius Seifert,
Bahnhofstraße 6.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
Extract der Liebig'schen Kindersuppe,
ersetzt erfahrungsgemäß die Muttermilch bei Säuglingen; Erwachsenen gewährt es als Zusatz zu Thee, leichtem Bier oder Cacao eine leicht verdauliche, nahrhafte Kost. Flaschen a 300 Gramm zu 1 Mt. 20 Pf. Lager in Hirschberg, in Löwenberg und Greiffenberg in den Apotheken; in Landeshut bei August Werner. [1587]

Chocolade in Block-Packung
in ganzen und halben Pfund-Tafeln, gerippt und in neuer eleganter Packung zu 90, 100, 120 u. 150 Pf., bei Entnahme von 1 Pf. 10 Pf. billiger, in gleicher Packung beste **Guayaquil-Cacao-Masse** pr. Pf. 150 Pf. empfiehlt [1587]

die Chocoladen-Fabrik,
lichte Burgstraße Nr. 1.

1500 Thaler werden zur 1. Hypothek gesucht. Näheres zu erfragen bei **J. Smital** in Hirschberg, Butterläube Nr. 35. [1589]

SOO Thlr.
werden auf ein sicheres Grundstück zur 2. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zum 1. April c. gesucht. Von wem? zu erfahren durch die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge. [1519]

Haus-Verkauf.
Ein am hiesigen Orte befindliches 3 stöckiges Haus, ganz massiv und herrschaftlich eingerichtet, bestehend aus 13 Stuben, 2 Dachstübchen, Bodenkammern, Pferdestall zu 4 Pferden, Wagenremise, Waschhaus, Holzgelaß, großen Kellern u. Gewölben, dazu 2 Wackerparcellen von ca. 1½ Mrg., ist aus freier Hand zu soliden Bedingungen wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Darauf Interessante wollen sich gefälligst an Herrn Kaufmann **Herrmann Pohl** in Goldberg wenden. [1492]

Brennholz-Verkauf.
[543] 40 Klaftern fein gehacktes Stockholz stehen zum Verkauf bei **E. Schwantner**, Bahnhofstr. 33a.

Ein kräftiges Arbeitspferd, 6 Jahre alt, verkauft **Titz**, Hotel zum weißen Ross. [1586]

Eine gute Mahagoni-Garnitur ist wegen Umzug billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des „Boten“. [1495]

Ein kleines Bücherspind, auch gebraucht, aber gut erhalten, wird zu verkaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiſſe **R. K. 100** an die Expedition des „Boten“. [1495]

Eine massive holländische
Windmühle,
mit 2 französischen und 1
Spitzgange versehen, sowie ein
massives Haus sind bald zu
billigem Preise zu verkaufen.

Das Nähre bei dem Klempnermeister

[1568]

Eduard Klose
in Löwenberg i. Schlesien.

Ein Hotel,

comfortab. eingerichtet, freundlich gelegen und mit Gartenanlagen verbunden, ist vortheilhaft und bei geringer Anzahl zu verkaufen. Selbstläufer erfahren das Nähre bei dem Klempnermeister

Eduard Klose
in Löwenberg i. Schlesien.

Die Ackerhäuslerstelle Nr. 57 in den Würfelshäusern, zugehörig zu Ober-Wiesenthal, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähres beim Eigenhäusler

Carl Renner daselbst.

Zu verkaufen.

[1582] Meine hier selbst, an der großen Schützenstraße gelegene

Besitzung

mit großem Gehöft, Stallung zu 10 Pferden, alles gewölb., zu jedem größeren Geschäft sich eignend, ist bei geringer Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Nähres Auskunft erhält der Besitzer
große Schützenstraße 40.

Ich beabsichtige mein städtisches Grundstück mit 93 Morgen Areal, massiven Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

[1501] **John.**
Liegnitz, Grünstraße 12.

[1572] In einem lebhaften Kirchdorf im Riesengebirge, nicht allzuweit von der Eisenbahn entfernt, ist ein Haus, in welchem seit langer Zeit mit Erfolg Krämerie betrieben worden ist, nebst zu gehörigem Garten und Scheuer von Osten dieses Jahres ab zu verpachten. Das Nähre zu erfahren beim Kaufmann

Robert Weigang in Hirschberg.

Pacht-Gesuch.

[1524] 60 bis 70 Liter gute Milch sucht zu pachten. Offer. nimmt entgegen **J. Klemmader.**
Gottesberg, Kreis Waldenburg.

[1545] Ein großer, schwarzer Hund hat sich am 8. Februar in der Mühle zu Nieder-Langenau eingesunden und kann derselbe gegen Gestaltung der Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden.

[1547] Ein Damentäschchen mit Handschuhen ist gefunden worden und abzuholen Bergstraße 3, 3 Treppen.

[1549] Mein schwarzer, glatthaariger Kettenhund mit Ledershalsband, weißer Kehle, weißen Vorderpfoten und langer Mähne, auf den Namen Sultan hört, ist mir vom 6. bis 7. d. M. abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer desselben erhält eine gute Belohnung.
Mauer bei Langenau.

Schröter, Bauer.

Vermietungen.

Wohnungen.

Schmiedebergerstr. hier selbst sind 3 Wohnungen zu 80 Thlr., 1 Wohnung zu 120 Thlr., 1 Wohnung zu 140 Thlr. und 1 Wohnung zu 50 Thlr. per 1. April freiweise noch sofort zu vermieten. Nähres bei **Maurexmeister C. Lange**, Schmiedebergerstr. 5.

[1558] 1 Quartier an der Promenade ist sofort zu vermieten, u. zu bezahlen.
Herrmann Vollrath.

[1467] Warmbrunnerstraße 20 ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten. Nähres bei **Nr. 19, part.**

Arbeitsmarkt.

[1549] Ein gewandter, junger Mann, welcher einige hundert Thaler Caution stellen kann, auch im Schreiben geübt ist, sucht in irgend einem Geschäft bald oder April Beschäftigung. Gesl. Offeren bitte unter Chiffre **A. R. 99** an die Expedition des Boten zu richten.

[1551] Ein Tapetiergehilfe findet sofort dauernde Arbeit; desgl. nimmt einen Lehrling an
A. Adolph, Tapetier,
Hotel „3 Berge“.

Zwei Tischler

auf gute fournitte Möbel finden
dauernde Arbeit bei
R. Ruscheweyh,
Langenöls, Stat. der schles. Gebirgsbahn.

[1561] Ein tüchtiger
Brauergeselle,
der mit der Brauerei u. Mälzerei durch und durch Bescheid weiß und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stellung. Gefällige Offeren zu richten an
Paul Holtzsch in Löwenberg.

[1546] Ein junges, anständiges Mädchen, welches mit Schnellern und Weißnähen, sowie mit der häuslichen Arbeit und Küche vertraut ist, sucht zum 2. April Stellung zur Unterstützung der Haushfrau. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Gefällige Offeren erhält man unter Chiffre **M. S.** an die Exped. des Boten.

[1538] Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht zum 1. April c. Stellung als Stütze der Haushfrau, oder als Leiterin eines Hauseswesens und Erzieherin mutterloser Kinder. Gefällige Offeren erbitten sub C. R. postlagernd Hirschberg i. Schl.

[1535] 1 kräftiger Knabe kann bald oder zu Ostern in die Lehre treten bei
Oscar Pauksch,

Tischlermeister.
Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 8.

[1520] Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen
Stiller, Schlossermeister
in Schmiedeberg.

[1562] In meinem Colonialwaren- u. Destillations-Geschäft findet noch ein Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern, mit den nötigen Schulkennissen versehen, pr. 1. April ein günstiges Unterkommen.

Löwenberg i. Schl.

Adolph Schoengarth.

[1470] Ich suche für mein Geschäft einen jungen Mann mit den nötigen Schulkennissen zum baldigen oder späteren Untritt als Lehrling.

Emil Scholz,
Arnsdorf bei Schmiedeberg.

Berfügungs-Kalender.

Stadttheater in Hirschberg.
Donnerstag, den 10. Februar c.:

Große Benesiz = Vorstellung

für die Ballettänzerin Fräulein

Amanda und William Joannowitz.

Neues Programm.

Anfang 7½ Uhr.

Zu dieser unserer Benesiz-Vorstellung, in der wir Alles aufbieten werden, um dem geehrten Publikum einen recht genügsamen Abend zu verschaffen, erlauben wir uns hiermit freundlichst einzuladen und bitten um zahlreichen Besuch.

[1590]

Achtungsvoll

Amanda und William Joannowitz.

Zweiter Vortrag

von

Capitän Bade

am Donnerstag, den 10. Febr., Abends 8 Uhr, im Siegmund'schen Salon.

Thema: Ergänzende Mittheilungen des ersten Vortrages, sowie über Zwecke, Ziele und Ausrästungen der Nordpol-Expedition.

[1466] Eintrittskarten sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Hugo Kuh** zu haben, und zwar numerierte Plätze zu 10, nicht numerierte Plätze zu 7½ Sgr. Kassenpreis 10 und 15 Sgr.

Hartwig's Gasthof
in Schreiberhau.

Sonnabend, den 12. Februar:
Schalmei-Concert
von der Baumgart'schen Kapelle aus Seifershau.

Entre 30 Pf.
Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert **Ball**.

Zu recht zahlreichem Besuch lobet w. gegeben ein

[1588] **G. Hartwig.**

Trio-Concert

in der **551**

Brauerei z. Boberröhrdorf,

Sonntag, den 13. Februar.

Anfang Nachm. 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Entre 25 Pf.

[1494] Sonntag, den 13. Februar c., Maskenball in Spiller, wozu ergeben einladet **G. Bormann.**

Entre 50 Pf.

Bereins-Anzeigen.

† Altath. Gemeinde. †

[1494] Sonntag, d. 13. Febr. c., Vormittags 9½ Uhr, Gottesdienst in der heiligen Kirche durch Herrn Kaplan **Jaskowski**. Der Vorstand.

△ Z. d. 3. F., d. 15. IL 4. Oecon.-Ball. u. Instr. △ L.

Landwehr-Officer-Ressource.

Donnerstag, den 10. Febr., Zusammenkunft im kleinen Saale des preuss. Hofes.

Nach Alt-Kennig laden

auf Sonntag, den 13. d., in das **Elger**'sche Gofthaus zum

[530]

Schützen-Ball

fründlichst ein.

Der Vorstand.